

Kammerflimmern: Jede Minute zählt

AED-Geräte gegen plötzlichen Herztod

■ **Nieheim.** Die Bezeichnung ist etwas sperrig: Automatischer Externer Defibrillator, kurz AED. Aber dafür kann das Gerät Leben retten. Die Zahnarztpraxis von Dr. Jan Boekstegers, Dr. Michael Kellner und Sandra Pilling gehört zu den ersten im Kreisgebiet, in der deshalb ein AED-Gerät angeschafft wurde. Die Schulung hat die Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) übernommen.

Jan Boekstegers gehört aus Überzeugung zu den Verfechtern dieser Technologie, die erst seit rund sechs Jahren in Deutschland erhältlich ist. „Wenn es solche Geräte gibt, sollten sie in zahnärztlichen Praxen zum freiwilligen Standard gehören. Das sind wir sowohl unseren Patienten wie auch unseren Mitarbeiterinnen schuldig. Doch davon, dass es in jeder Praxis im Kreis Höxter AED-Geräte gäbe, sind wir leider noch meilenweit entfernt.“

Andreas Skalecki, Ausbildungsleiter der JUH in Lippe, hat jetzt das 18-köpfige Praxisteam im Haus an der Marktstraße im Umgang mit den AED-Geräten geschult. „Aber im Prinzip kann jeder ohne eine ausführliche Einweisung mit den kompakten Lebensrettern umgehen. Die Geräte erläutern dem Ersthelfer, was in der jeweiligen Situation zu tun ist. Sie analysieren die Herztätigkeit des Patienten, geben dann dem Helfer klare Anweisungen über Sprache, Schrift und Piktogramme, und können auch Stromstöße erzeugen, um die Herztätigkeit wieder zu regulieren.“

Der plötzliche Herztod durch Kammerflimmern ist in

Deutschland die häufigste Todesursache außerhalb von Kliniken. Mehr als 130.000 Menschen pro Jahr sterben daran. Rein statistisch ist jeder 500. Bundesbürger im Laufe eines Jahres von plötzlichem Herzversagen betroffen – das sagen Zahlen der Björn-Steiger-Stiftung für Notfallhilfe.

Skalecki macht in seiner Schulung deutlich, dass es bei einem solchen Vorfall auf jede Minute ankommt. „Wenn in den ersten fünf Minuten Hilfe geleistet wird, hat das Opfer gute Überlebenschancen. Danach sinken diese mit jeder Minute um zehn Prozent. Da kann der Rettungsdienst nicht immer rechtzeitig zur Stelle sein.“

Umso wichtiger sei in solchen Situationen, dass ein AED-Gerät greifbar sei, betont Boekstegers. Zwar ist es in seiner Praxis in 20 Jahren nie zu einem Fall von plötzlichem Herzversagen gekommen, das Risiko hält er jedoch bei Zahnarztpraxen für deutlich erhöht. „Bei der Behandlung befinden sich viele Patienten in einer Stresssituation. Da muss man gewappnet sein.“

Deshalb empfiehlt der Zahnmediziner auch seinen Kollegen im Kreis Höxter, AED-Geräte anzuschaffen und das eigene Praxisteam schulen zu lassen. Ein Ratschlag, den die Johanniter nur unterstützen können. „Allerdings“, so Andreas Skalecki, „gehören Defibrillatoren nicht nur in Praxen sondern überall dorthin, wo viele Menschen zusammenkommen. Also auch in öffentliche Verwaltungsgebäude, an den Arbeitsplatz oder auf Bahnhöfe.“



Für den Notfall gerüstet: Johanniter-Mitarbeiter Andreas Skalecki erläutert der Zahnmedizinischen Fachassistentin Elena Reichert (l.) und Zahnärztin Sandra Pilling, wie ein AED-Gerät gegen Herzkammerflimmern hilft und Leben rettet.

FOTO: JUH